

Projekt Florika in Burgas, Bulgarien

Jahresbericht 2016



Das Projekt Florika leistet Präventionsarbeit gegen Frauenhandel für eine Zielgruppe von stark gefährdeten Mädchen und jungen Frauen. In der Stadt Burgas im Roma-Viertel Pobeda kommen Schülerinnen zu dem Haus der ROMA-Union, und erhalten dort pädagogische Förderung und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Die bittere Armut im Viertel, die fehlenden Arbeitsmöglichkeiten vor Ort und die Diskriminierung der Roma-Bevölkerung schaffen eine Situation, die viele Erwachsene in die Migration nach Westeuropa treibt. Das Projekt FLORIKA besteht seit einigen Jahren, und hat es geschafft, in dem Viertel ein Problembewusstsein und auch sozialen Wandel anzustoßen. Keines der Mädchen, die an den Programmen teilgenommen hat, wurde Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution im Westen.

Im Jahr 2016 haben 53 Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren an den Angeboten teilgenommen. Davon haben 27 Mädchen kontinuierlich über das Jahr mitgemacht. In dem Viertel gibt es einen Bevölkerungsteil, der türkisch spricht, während die übrigen sich als Roma identifizieren. In diesem Jahr nahmen vor allem Mädchen von Familien teil, die sich zu den Roma zählen. Die teilnehmenden Mädchen hatten einen hohen Förderbedarf, sie wiesen z.T. Lernschwächen auf und sie hatten Mühe, sich zu konzentrieren. Sie kamen aus ganz armen Familien, in denen sie auch Gewalt erfahren.

Die Zusammensetzung der Gruppen war wie folgt: 15 Mädchen aus der 4. Klasse; 4 Mädchen aus der 5. Klasse; 7 Mädchen der 6. Klasse und ein Mädchen der 7. Klasse.

Im letzten Jahr kämpfte FLORIKA mit dem Einfluß einer sogenannten freien Evangelischen Kirche. Der Pfarrer dort agitiert gegen die Arbeit von Florika, und verbreitet die Lehre, dass die Tanzangebote von FLORIKA sündig seien. Daraufhin haben 7 Mädchen aufgehört das Projekt zu besuchen. Bei 9 Mädchen entschieden sich die Eltern für die Migration, zusammen mit ihren Kindern verließen sie Burgas.

Die Sozialpädagoginnen von FLORIKA haben auch Elternarbeit geleistet. Eltern von 9 Familien mit besonderen Problemen (Gewalt, Arbeitslosigkeit) wurden regelmäßig von den Sozialpädagoginnen beraten.



Aktivitäten im Programm:

Beim beliebten Tanzunterricht haben 21 Mädchen mitgemacht. Dort haben sie traditionelle bulgarische und moderne Tänze gelernt. Die Treffen finden zwei Mal in der Woche statt. Am 21. Dezember 2016 führten die Mädchen in der Schule ihr Können bei einer öffentlichen Tanzaufführung vor.

Die Kreativgruppen wurden von 27 Mädchen besucht – dort wird gemalt oder gebastelt. Die Mädchen bastelten Grußkarten für das Roma Neujahr am 13. Januar, für den 8. März und für Ostern und Weihnachten. Für den 8. März haben sie Ohrringe und Perlenketten für ihre Mütter gemacht. An Ostern haben die Kinder zusammen Eier gefärbt. Im Februar haben die Kinder die traditionellen bulgarischen Marteniza aus Wolle gemacht. Für den Frühlingsanfang malten die Kinder Bilder mit dem Thema Frühling. Die Mädchen lieben es, Malbücher zu verwenden. Die Karten und die Bilder, die sie machen, nehmen sie nach Hause mit. Im Sommer spielten die Mädchen oft draußen und waren mit den Sozialpädagoginnen am Strand spazieren. Dort gehen sie mit ihren Familien aus Furcht vor Übergriffen selten hin.

20 Mädchen besuchen die Nähgruppen. Es wurden Kissen, Schürzen, Einkaufstaschen erstellt. Momentan können sie die elektrischen Nähmaschinen nicht benutzen, weil die Wände des Nähraumes so feucht sind, dass die Mädchen gefährdet wären.

Eine Gruppe von 24 Mädchen nahm regelmäßig an dem Kochunterricht teil. Die Küche ist leider auch nass und kalt, deswegen bereiteten sie im Winter vorwiegend Salate und Sandwiches im gemeinsamen Büro vor. Im Kochunterricht werden auch Themen wie Hygiene oder Tischdekoration etc. angesprochen.

Hilfe für die Hausaufgaben bekommen die Mädchen am Freitag und immer bei Bedarf, am häufigsten brauchen die Mädchen Unterstützung für Bulgarisch, Geschichte und Biologie. Beim Basteln, Malen, Spielen und Spaziergehen werden die Themen wie die Bedeutung der schulischen Bildung und eines Berufes für ihr Leben, für ihre Selbstbestimmung und ihre

Zukunft behandelt. Die Sozialpädagoginnen sprechen mit den Mädchen über Sexualität, Frühehen und Schwangerschaften und die Konsequenzen, über Zwangsverheiratung, Prostitution und Zwangsprostitution.

Probleme:

Aktuell bereiten die baulichen Gegebenheiten Probleme. Das alte Haus mit 4 Räumen, das die Roma-Union von der Stadt Burgas zur Verfügung gestellt bekommen hat, ist mehr als baufällig. Es wurde bereits mehrmals in Eigenarbeit renoviert, das Dach repariert, die Wände gestrichen, der Schimmel bekämpft. Aber die Probleme lassen sich nicht wirklich beheben. Christa Stolle und Sibel Kekilli sind im Frühjahr 16 bei der Bürgermeisterin vorstellig geworden, und hatten zugesagt bekommen, dass die Gemeinde sich um die bauliche Situation kümmert. Tatsächlich hätten aber wir, die ausländischen Unterstützer von FLORIKA, erneut die Renovierungskosten übernehmen sollen. Wir sind dabei, Alternativen zur Renovierung zu prüfen.

Projektbesuch Christa Stolle und Sibel Kekilli

Im Februar 2016 haben Christa Stolle und Sibel Kekilli Florika besucht, und Teile des Arte-Filmes über Christa Stolle wurde vor Ort gedreht. Die Schauspielerin Sibel Kekilli setzt sich sehr für die Arbeit von Florika ein und die Mädchen lieben sie sehr. Sie kann sich auf Türkisch unmittelbar mit ihnen unterhalten. <http://sites.arte.tv/square/de/sibel-kekilli-schauspielerin-square>. Der Film gibt sehr gut Eindrücke vor Ort wieder und lief am 19.6.2016.

Finanzierung:

Für die Finanzierung der Gehälter der 2 Pädagoginnen haben wir Renovabis mit ins Boot geholt, die 75% der Kosten durch eine zweijährige Förderung übernommen haben. Für die restlichen 25% brauchen wir Spenden, um die Materialien für die Arbeit mit den Mädchen, die Lebensmittel, Stoffe und auch die pädagogische Arbeit zu finanzieren. Wir danken allen SpenderInnen, speziell Susanne Meister aus Nürnberg für die Stifte der Firma Staedler.

